

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Mittwoch, den 11. März 1925

Grosse Bestellungen der städtischen Unternehmungen. Durch das grosse Wohnbauprogramm und die umfangreiche Investitionstätigkeit ist die Wiener Stadtverwaltung zur grössten Auftragsgeberin der heimischen Industrie geworden. Die Bestellungen werden immer mit der grössten Beschleunigung hinausgegeben, damit womöglich Arbeiter vor Entlassung bewahrt und Arbeitslose die ersehnte Beschäftigung erhalten. So werden auf den städtischen Wohnhausbauten allein ungefähr 6500 Arbeitslose beschäftigt und die Zahl der Arbeitslosen, die in den Werkstätten und Fabriken, die den vielfältigen Bedarf für die Inneneinrichtung der städtischen Bauten erzeugen, Aufnahme gefunden haben, lässt sich zahlenmässig gar nicht feststellen. Neben der Gemeindeverwaltung versuchen aber auch die städtischen Unternehmungen durch grosse Bestellungen der Industrie die notwendige Beschäftigung zu geben und damit vielen Tausenden Arbeit und Verdienst zu sichern. Dies zeigt wohl am deutlichsten die Tagesordnung der am Freitag stattfindenden Sitzung des Gemeinderates, die allein für 17,334.000 Schilling Bestellungen für die städtischen Unternehmungen enthält. Es sind fast alle grossen städtischen Unternehmungen vertreten. Die Elektrizitätswerke bestellen zum Ersatz von alten Dampfturbinen und Dampfkesseln für das Kraftwerk Simmering einen Hochdruckturbinenaggregat samt den dazugehörigen Kesseln um 7'5 Millionen Schilling, ferner wird beantragt, dass auf dem Währinger Gürtel und auf der Schmelz je ein Umspannwerk mit einem Kostenaufwand von 2'7 Millionen Schilling errichtet werden soll, der Ausbau der Gleichstromspeiseleitungsnetze für die Abgabe von Licht und Kraft und Herstellungen eines Teiles der in der Kriegszeit herausgenommenen Kabelleitungen erfordert 2,850.000 Schilling, die Errichtung von Transformatorstationen und neue Hausanschlüsse macht eine Ausgabe von 2'3 Millionen Schilling notwendig, der Umbau veralteter Schaltanlagen und die Verbesserung der öffentlichen elektrischen Beleuchtungsanlagen wird 200.000 Schilling erfordern, mit einem Kostenaufwand von 197.300 Schilling wird eine Kabelüberführung über die neue Brigittabrücke erfolgen und neue Hochspannungsanschlüsse im Ueberlandnetz sind mit einem Kostenbetrag von 70.000 Schilling vorgesehen. Die städtischen Gaswerke beantragen die Genehmigung eines Sachkredits von 400.000 Schilling für die Erweiterung der Gebläseanlage beim Gasbehälter Brigittenuau und eines Betrages von 330.000 Schilling für die Aufstellung einer Koksgasanlage im Werk Simmering. Die städtischen Strassenbahnen werden umfangreiche Erneuerungsarbeiten an den Oberleitungsanlagen vornehmen und beanspruchen hierfür 275.000 Schilling ferner für kleinere Zubauten in den Bahnhöfen und Streckengebäuden einen Sachkredit von 150.000 Schilling. Schliesslich verzeichnet das städtische Brauhaus einen Antrag über den Ankauf von Bierfässern um den Betrag von 240.000 Schilling und wird ausserdem für diese städtische Unternehmung der Ankauf von sechs Lastkraftwagen um den Betrag von 127.000 Schilling zur Genehmigung vorgelegt.

Die Schuldverschreibungen des alten ungarischen Staates. Das fünfzehnte Stück des Bundesgesetzblattes, das am 28. Februar ausgegeben worden ist, enthält unter Nummer 79 eine Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 24. Februar 1925. Nach dieser Verordnung sind Schuldverschreibungen der nichtversicherten Vorkriegsschuld des alten ungarischen Staates zur Ausweisung des österreichischen Besitzstandes an solchen Schuldverschreibungen binnen sechs Wochen zur amtlichen Verwahrung einzuliefern.

Bezirksjugendamt Floridsdorf. Das neue Bezirksjugendamt in Floridsdorf, Brünnerstrasse 29/31, ist unter der Nummer 10-1-58 telefonisch erreichbar.

Das Opponitzer Wasserkraftwerk

Feierliche Uebernahme durch den Bürgermeister

Das im Jahre 1921 begonnene Wasserkraftwerk in Opponitz ist nun vollständig vollendet. Bereits am 27. Dezember 1924 langte aus diesem Kraftwerk der erste Strom in Wien an. Die Wiener Stadtverwaltung hat dieses bedeutsame Ereignis durch die festliche Beleuchtung des Rathauses am Neujahrsabend gewürdigt. Heute vormittags übernahm Bürgermeister Seitz das grosse Werk in die Verwaltung der Gemeinde. Die Uebernahme erfolgte in der Floridsdorfer Schaltanlage des Wasserkraftwerkes und es hatte sich zu dieser Feier eine grosse Zahl von Gästen eingefunden. Erschienen waren Bundespräsident Dr. Hainisch, Vizekanzler Dr. Waber, die Kreisbürgermeister Emmerling und Boss, die amtierenden Stadträte Speiser, Breitner, Professor Tandler, Weber, Siegel, Kokrdá und Ribhter, Präsident des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Glückel, Magistratsdirektor Dr. Hartl, Landesrat Helmer für niederösterreichische Landesregierung, Generaldirektor der Bundesbahnen Dr. Günther, die Direktoren der städtischen Unternehmungen, die Mitglieder des Verwaltungsrates und die leitenden Ingenieure der „Wag“, der Rektor der Wiener Technik, Professor Halter, fast alle Bezirksvorsteher, Gemeinderäte, viele Nationalräte und Bezirksräte.

Der Zugang zu dem schmucken Schalthaus war mit Fahnen in den Farben der Stadt Wien beflaggt. Neben der Freiluft-Transformatorstation, der ersten in Mitteleuropa, war eine einfache Tribüne errichtet, von der namens der Wasserkraftwerke-Aktiengesellschaft deren Präsident Gemeinderat Professor Fränkel, die zahlreich Erschienen begrüsst, wobei er vor allem darauf verwies, dass dieses Werk nur in einem ungeheuren Kampf mit den Naturgewalten geschaffen werden konnte. Aber dieses Werk bedeute erst den Beginn. Zu Weihnachten 1925 wird bereits das Kienberg-Gaminger Wasserkraftwerk vollendet sein. Mit dem Strom aus dem Partensteiner Werk, der schon in kürzester Zeit nach Wien kommen wird, werden wir dann insgesamt 125 Millionen Kilowattstunden Kraft, gewonnen aus der weissen Kohle, haben. Das ist ein Viertel der Kraftbedarfes der Stadt Wien. Wir werden in der Durchführung des Planes, die Stadt Wien mit Wasserkraftstrom zu versorgen, nicht erlahmen. Möge der heutige Tag, auf den die Industrie, die Unternehmer und die Kaufleute, die nach Verbilligung der Produktion rufen, ebenso gewartet haben, wie die Arbeiter und die Arbeitslosen, die nach Arbeit rufen, der Beginn einer neuen Blüte unseres Wirtschaftslebens, einen neuen Epoche unserer Stadt, sein. Unter lebhaftem Beifall ersuchte dann Präsident Fränkel den Bürgermeister das Opponitzer Kraftwerk, die Fernleitung und die Freiluft-Transformatorstation in den Betrieb der Gemeinde zu übernehmen.

Bürgermeister Seitz, lebhaft begrüsst, erwiderte: Wir feiern ein Fest der Wissenschaft, der Technik und der Arbeit. Wenn der Gebirgsquellen und Flüsse stürzende Fluten nicht mehr verösten, sondern fröhlich gezähmt, sich in mächtigen Speichern sammeln, von wo aus die Urkraft-verwandelt - in dünnen Drähten der Grosstadt zustrebt, Freude und Licht spendend, die Arbeit erleichternd und Heim und Strasse erhellend, wenn heute hund erttausende an dem festlich beleuchteten Rathaus vorüberziehen, das äussere Zeichen dieser grossen technischen Leistung bewundernd, dann wird jedem Auge der grosse Aufstieg offenbar, den Wien - noch vor fünf Jahren eine Stadt des Elend - bis heute genommen hat.

Da ist es meine Pflicht als Bürgermeister, vor allem meinem Vorgänger Reumann (Hochrufe) zu gedenken, der damals an der Spitze der Stadt stand, herzlich zu danken dem Finanzreferenten Stadtrat Breitner (Hochrufe), der mit weitaussehenden Blick zwar die ungeheuren Schwierigkeiten des Werkes erkannt, sie dann aber auch überwunden hat, und dem vom Gemeinderat bestellten Leiter des ganzen Werkes, Gemeinderat Professor Fränkel (Hochrufe), der mit nie rastendem Eifer seine ganze grosse Kraft in den Dienst der Sache gestellt hat. Wir gedenken mit

Dank und Anerkennung der wissenschaftlichen und technischen Leistung der Ingenieure, vor allem der Direktoren Bodenseher und Karel, der liefernden Firmen und der Männer der Arbeit, die Tag um Tag in den feuchten und kalten Stollen gearbeitet haben, um uns Licht und Kraft zu bringen und deren drei als Opfer ihres ausserordentlichen Eifers zu Märtyrern der Arbeit geworden sind, in unserem dankbaren Andenken aber fortleben werden. Wir sind stolz darauf Zeitgenossen der Männer zu sein, die durch ihr Werk Zeugnis ablegen von der Lebenskraft der Stadt Wien und ihrem kulturellen Aufschwung.

Es ist ein grosser Betrag, um den die Zahlungsbilanz der Republik erleichtert wird, indem wir die Kraft der Industrie aus heimischen Quellen beziehen und der sie so verbilligt, dass wir den Preis sofort und zwölfeinhalb Prozent herabsetzen konnten. Und doch ist dieses Werk nur ein glücklicher Anfang! Die Stadt Wien wird, auf dem eingeschlagenen Weg fortschreitend, den ganzen weitausgreifenden Plan der Kraftverwöngung womöglich unter Heranziehung heimischer Energiequellen durchführen. Hoffen wir, dass der heutige Festtag den Beginn einer neuen Blüte unseres Wirtschaftslebens bedeute. Ich übernehme hiermit das Wasserkraftwerk an der Ybbs und die grosse, drei Länder verbindende Kraftsamelschiene in den Betrieb der Gemeinde Wien. Mögen diese Werke Kraft, Licht und Wärme spenden, uns und unseren Kindern Kindern! (Starker Beifall)

Dann sprach Bundespräsident Hainisch unter lebhaftem Beifall: Ich danke Ihnen herzlich dafür, dass Sie mich zu dem heutigen Fest eingeladen haben. Es ist ein Freudenfest nicht nur für die Stadt Wien, sondern auch für Oesterreich, weil damit ein bedeutender Schritt gefeiert wird, der in der Richtung des Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft getan wurde. Wie ich wiederholt hervorzuheben Gelegenheit hatte, ist diese Wiederaufbau nicht anders denkbar, als wenn all Produktionsmöglichkeiten, die unser Land bietet, zur Gänze ausgenützt werden. Ein solcher Festtag regt uns aber auch an, zurückzublichen. Und da erinnere ich mich deutlich der Elektrizitätsausstellung, die im Jahre 1883 in der Wiener Rotunde zu sehen war. Ich bin damals mit sonderbaren Gefühlen das erste Mal in meinem Leben, auf einer elektrischen Strassenbahn vom Praterstern zur Rotunde gefahren. Welche ungeheuren Fortschritte hat seither die Technik gemacht! In wie hohem Masse ist es uns gelungen, diese Fortschritte der Wissenschaft ins praktische Leben umzusetzen! Anlässlich der Eröffnung dieser Ausstellung in der Rotunde wurde ein Satz ausgesprochen, der damals viel bemerkt wurde, der Satz: Ein Meer von Licht strahlt aus dieser Stadt! Ich glaube dieser Satz hat heute mehr Berechtigung, als vor einem Menschenalter. Erst jetzt wird wirklich Wien eine moderne Beleuchtung erhalten. Sollte aber damals unter dem Wort „Licht“ der Einfluss gemeint gewesen sein, den die geistige Kultur Wiens auf die Umgebung ausübt, so glaube ich, im Sinne aller Anwesenden zu sprechen, dass wir alle unser Bestes dafür einsetzen werden, dass die Stadt Wien als Kulturzentrum unversehrt erhalten bleibe.

Die grossen Schwierigkeiten technischer, vor allem aber finanzieller Natur, die bei dem Bau dieses Werkes zu überwinden waren, sind mir vollkommen bekannt. Ich freue mich, dass es der unermülichen Tatkraft gelungen ist, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und schöpfe aus der Tatsache frohe Zuversicht.

Ich danke dem Herrn Präsidenten Fränkel und dem Herrn Bürgermeister, vor allem dafür, dass auch sie, die gleiche Zuversicht besitzen, wie ich, sofern sie von einem ersten Schritt gesprochen haben. Ich wünsche lebhaft, dass dieser erste Schritt so gelungen sein wird, dass im bald weitere folgen werden, zum Vorteile der Wiener Bevölkerung und zum Heile des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall)

Es wurde nun unter Führung des Direktors der „Wag“, Ingenieurs Bodenseher die Anlage besichtigt. Es ist eine Freiluftanlage, wie Ähnliche bereits seit einiger Zeit in Amerika bestehen. In dieser Anlage wird der Strom von hunderttausend Volt Spannung auf 28.000 Volt herabgesetzt und dann in das Hauptkabelnetz der städtischen Elektrizitätswerke übergeleitet.